

Frauenhaus Bergstraße: Der Verein hat nun auch in Rimbach eine Beratungsstelle „Häusliche Gewalt gegen Frauen“ / Kooperation mit dem Diakonischen Werk / Ein Problem aus der Mitte der Gesellschaft

Hinter jeder vierten Tür gibt es Gewalt

RIMBACH. In den vergangenen Jahrzehnten war die „Gewalt gegen Frauen im sozialen Nahraum“ ein Thema, das die zivilisierte Gesellschaft – vor allem in der anscheinend noch heilen ländlichen Gegend – überwunden zu haben glaubte und das erst jetzt wieder, mit dem Zuwachs durch fremde Kulturen und beispielsweise den Geschehnissen an Silvester in Köln diskutiert wird.

„Das ist ein großer Trugschluss“, weiß Christine Klein, Vorsitzende des Vereins Frauenhaus Bergstraße, aus ihrer langjährigen Arbeit zu berichten, „denn unsere Erfahrung zeigt, dass jede vierte Frau in Deutschland von häuslicher Gewalt beziehungsweise von Gewalt durch ihr nahes Umfeld betroffen ist. Wir reden hier von Frauen, die den Mut fanden, sich Hilfe zu holen – die Dunkelziffer ist wahrscheinlich noch viel höher.“

Eine erschreckende Zahl, die verdeutlicht, dass die Gewalt gegen Frauen nicht erst jetzt wieder inmitten der Gesellschaft, in jeder sozialen Schicht und Altersklasse – aber eben auch nicht nur in der großen Stadt, sondern gerade auch in ländlichen Regionen – stattfindet. „Dies ist nicht erst seit Köln ein mediales Thema – es ist für uns schon von Anfang an ein alltägliches Thema“, bestätigen die beiden Sozialpädagoginnen Tina Rüger und Mareike Michler, die sich in den Beratungsstellen in Bensheim und nun auch in Rimbach abwechseln.

„Dies war für uns auch der Grund, nun hier in den Rimbacher Räumlichkeiten des Diakonischen Werkes eine weitere Beratungsstelle ‚Häusliche Gewalt gegen Frauen‘ zu eröffnen, denn ist der Weg für die Frauen, sich Hilfe zu holen sowieso schon ein ganz weiter, so rückt er nun zumindest örtlich gesehen in die Nähe“, erklärt Klein die große Hemmschwelle, die Frauen überwinden müssen, um sich überhaupt erst einmal zu offenbaren.

Beratungsstellen

■ Gewalt hat viele Gesichter. Betroffene Frauen von **physischer oder psychischer Gewalt**, sowie Menschen, die dies indirekt miterleben, können sich hier Hilfe suchen:

■ Beratungs- und Interventionsstelle **Häusliche Gewalt gegen Frauen**, Hauptstraße 81 in Bensheim und Schlossstraße 52a in Rimbach.

■ **Telefon:** 06251/67495 oder 01577 7569629 (Terminvereinbarung), **E-Mail:** kontakt@frauenberatung-bergstrasse.de; Internet: www.frauenberatung-bergstrasse.de

■ **Offene Sprechzeiten:** Montag 13.30 bis 16.30 Uhr in Rimbach; Dienstag 11 bis 13 Uhr in Bensheim; Mittwoch 15 bis 18 Uhr in Bensheim; Donnerstag 8 bis 11 Uhr in Bensheim.

Sehr dankbar ist sie hier vor allem der Leiterin des Diakonischen Werkes, Ursula Thiels, die bei der Planung sofort dabei war. „Wir haben uns sehr gefreut, als der Verein mit der Idee auf uns zukam, denn auch wir haben es bei unserer Arbeit nahezu täglich mit dieser Gewalt zu tun – vor allem aber auch mit den damit verbundenen Traumafolgererscheinungen im Bereich psychischer Erkrankungen wie beispielsweise Borderline (Selbstverletzung)“, berichtet Thiels.

Bewusstsein schaffen

Gerade auf dem Land ist es noch oft zu beobachten, dass die Gewalt in der Familie durch die Generationen hinweg tradiert wird, „und der Satz bei einer Trauung ‚Sei deines Mannes Untertan‘ war ebenfalls noch bis vor wenigen Jahren in der Kirche zu vernehmen“, informiert Klein und Rüger ergänzt, „dass die Frauen fast immer zuerst die Schuld bei sich selbst suchen.“

Hier muss in der Gesellschaft ein



Es ist ein Problem, das in der Mitte der Gesellschaft verankert ist und sich durch alle sozialen und kulturellen Schichten zieht: Ungefähr jede vierte Frau in Deutschland ist von häuslicher Gewalt beziehungsweise von Gewalt durch ihr nahes Umfeld betroffen. Und die Dunkelziffer ist hoch.

ARCHIVBILD: MARCO SCHILLING

Bewusstsein geschaffen werden, dass die Gewalt eben nicht nur in bestimmten Kreisen zu finden ist und hiervon wirklich jeder betroffen sein kann. „Deshalb beschränkt sich unser Beratungsangebot nicht nur auf die Opfer selbst, sondern wir stehen auch allen helfend zur Seite, die von der Gewalt nur indirekt etwas mitbekommen, seien es Familienmitglieder aus dem weiteren Kreis, Nachbarn, Freunde, Arbeitskollegen, aber auch Lehrer“, erläutern die Sozialpädagoginnen ihr Angebot.

Die langjährige Arbeit des Vereins Frauenhaus Bergstraße – vielmehr der große Zulauf – zeigt nicht nur, wie nötig die Beratungsstellen sind, sondern umso deutlicher auch, dass „Gewalt gegen Frauen“ keine neue Erscheinung aus bestimmten Kreisen ist, sondern leider immer noch inmitten unserer Gesellschaft nahezu hinter jeder vierten Haustür täglich stattfindet. *ssf*



Gestern ist die neue Beratungsstelle des Vereins Frauenhaus in Rimbach vorgestellt worden. Unser Bild zeigt (von links) Christine Klein und Tina Rüger sowie (vorne) Ursula Thiels.

BILD: SASCHA LOTZ

Arbeitsgemeinschaft sozialdemokratischer Frauen: Bei der Glühwürmchenwanderung werden aktuelle politische Themen diskutiert

Gleicher Lohn ist das oberste Ziel

RIMBACH. Anlässlich der abendlichen „Glühwürmchenwanderung“ durch das idyllische Igelsbacher Tal im Odenwald, zu der wie in jedem Sommer die Arbeitsgemeinschaft Sozialdemokratischer Frauen (AsF) Rimbach eingeladen hatte, diskutierte Christine Lambrecht, Erste Parlamentarische Geschäftsführerin der SPD-Bundestagsfraktion

und Bergsträßer Bundestagsabgeordnete, bei der Einkehr im „Vetters Hof“ über aktuelle frauenpolitische Themen.

Nach der Begrüßung durch die AsF-Vorsitzende in Rimbach, Renate Blatt, erläuterte Lambrecht die frauenpolitischen Erfolge und Ziele

der SPD-Bundestagsfraktion in der Großen Koalition: „Allem voran wollen wir gegen die noch immer ungleiche Bezahlung von Frauen und Männern angehen. Denn wir wollen endlich gleichen Lohn für gleichwertige und gleiche Arbeit durchsetzen, denn Frauen verdienen 100 Prozent.“

Daher müsse das Lohngleichheitsgesetz jetzt kommen, auch wenn es der Koalitionspartner noch blockiere. Bundesfamilienministerin Manuela Schwesig (SPD) habe bereits vor länger als einem halben Jahr einen Gesetzentwurf eingebracht, „den wir keinesfalls aufs Eis legen, auch wenn sich der Koalitionspartner sträubt“, erklärte Lambrecht. Mit dem Lohngleichheitsgesetz soll Transparenz bei betrieblichen Entgeltstrukturen hergestellt werden. „Denn Lohndiskriminierung kann nur abgestellt werden, wo sie offen gelegt wird“, so Lambrecht.

Wie Lambrecht weiter ausführte, füge sich der Entwurf für ein Lohngleichheitsgesetz in eine Reihe schon beschlossener Maßnahmen, mit der die Lohnlücke geschlossen werden solle, ein: „Von der Einführung des gesetzlichen Mindestlohns haben vor allem Frauen im Niedriglohnbereich profitiert. Mit dem ElterngeldPlus und dem Ausbau der Kinderbetreuung schaffen wir Rahmenbedingungen für eine partnerschaftliche Vereinbarkeit von Familie und Beruf. Und mit der Frauen-

quote verhelfen wir den hochqualifizierten Frauen in der Wirtschaft zu ihrem Recht, endlich in Toppositionen aufzusteigen. Zur Stärkung der Pflege konnten wir den pflegenden Angehörigen, die zumeist weiblich sind, unter anderem einen Rechtsanspruch auf Reduzierung ihrer Arbeitszeit zur Angehörigenpflege und auf zinslose Darlehen zur Reduzierung von Lohnausfällen einräumen.“

Auf die Reform des Sexualstrafrechts, die in der letzten Sitzungswoche vom Bundestag beschlossen worden war, angesprochen, erklärte Lambrecht, sie begrüße die lang diskutierte Verschärfung des Sexualstrafrechts: „Künftig sind alle nicht-einvernehmlichen sexuellen Handlungen unter Strafe gestellt. Ein ‚Nein!‘ des Opfers reicht aus, um die Strafbarkeit zu begründen. Dies hat die SPD lange gefordert – dass dieser Paradigmenwechsel endlich erfolgt, ist ein großer Erfolg!“

Nach einer angeregten Diskussion bedankte Blatt sich bei Lambrecht für die Ausführungen und lobte die Fortschritte im frauenpolitischen Bereich. Zugleich forderte Blatt Lambrecht auf, sich weiterhin für Lohngleichheit für Frauen einzusetzen.

Nach einer Stärkung mit traditionellem Odenwälder Essen im „Vetters Hof“ in Mittershausen wanderten die Teilnehmerinnen in der Dämmerung zurück nach Mitlechtern, wo die Tour begonnen hatte.

Johanniter-Haus: Jugendkreis bringt viele Lieder mit

Gemeinsam klingt es „Hoch auf dem gelben Wagen“

RIMBACH. Zu einer gelungenen Begegnung zwischen Jung und Alt kam es an diesem Samstag, als Mitglieder des Jugendkreises der Evangelischen Kirchengemeinde Östringen-Odenheim das Johanniter-Haus Weschnitztal in Rimbach besuchten. Begleitet von Jens Heidelberger, Jugendkreisleiter und Kirchenältestem der Kirchengemeinde, wollten sich die Jugendlichen einen Eindruck vom Leben im Altenheim sowie dem Beruf der Altenpflege verschaffen.

Die jungen Besucher zeigten sich beeindruckt von der wohligen Atmosphäre im Haus sowie dem Umgang der Mitarbeiter mit den Bewohnern. Aber auch sie beeindruckten ihrerseits, denn sie hatten eigens Klavier und Gitarre mitgebracht und trugen den Senioren moderne Kirchenlieder vor, was bei den Zuhörern sehr gut ankam.



Musizieren für die Senioren: Der Jugendkreis der Evangelischen Kirchengemeinde Östringen-Odenheim besuchte das Johanniter-Haus Weschnitztal in Rimbach.



Gemeinsam mit Bundestagsabgeordneter Christine Lambrecht (links) ging die AsF Rimbach auf Glühwürmchenwanderung.